



große Vorräte von Zucker und Syrup vernichtet. Das Feuer entzündete nachmittags um 1/2 6 Uhr auf dem Zuckerboden, ohne daß es bisher gelang, die Entzündungsbüchse festzustellen, der starke Wind trieb die Flammen schnell weiter und in kurzer Zeit waren dieselben über das ganze Gebäude verbreitet. Aus der Umgegend waren die Schiffsleute bald eingetroffen, auch von der hiesigen Feuerwehrröhre wurde eine Abtheilung zur Hilfe entsandt worden, doch erwies sich bei dem Umfang des Feuers alle Lösungsversuche als zwecklos und konnte nur darauf Bedacht genommen werden, die angrenzenden Grundstücke, die Distributionsgebäude, Lagerräume und Wirtschaftsgebäude — dem verheerenden Element zu entziehen und dies gelang auch. Der entstandene Schaden ist sehr erheblich und beträgt gegen 600,000 Mark, derselbe ist zum größten Theil durch Versicherung gedeckt und haben dieselben die Preussische Feuer-Versicherungsgesellschaft, die Vaterländische Feuer-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld, die Colonia in Köln und die Preussische National-Versicherungsgesellschaft hieselbst zu tragen. Nach Abkündigung der Brandstätte und endgültiger Feststellung des Schadens wird sofort mit dem Wiederaufbau des Fabrikgebäudes begonnen werden, damit beim Beginn der Kampagne im Herbst der Betrieb im vollen Umfang wieder aufgenommen werden kann.

In einem Solal in der Stottingstraße fand in der Nacht zum Sonntag eine Schlägerei statt, bei welcher der Maurergeselle August Pinger derartig blutig geschlagen wurde, daß er ins städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

In Altdamm brannten am Sonnabend nachmittags die Wohnhäuser nebst den dazu gehörigen Stallungen des Eigentümers Wendt und des Fischereimeisters Krüger vollständig nieder.

Der Pommerische Fischerei-Verein hat mehrere hauerliche Besitzer und Eigentümers der Kreise Stolp und Schwelbin, um das Interesse für Hebung der Fischerei in der ländlichen Bevölkerung zu wecken, 140,000 Stück einsammlige Karpfen und 1000 Stück einsammlige Schleie, welche in entsprechenden Quantitäten zur Verteilung gelangen, unentgeltlich überlassen. Von den auf Kosten des Fischereivereins in der städtischen Fischerei-Anstalt zu Stolp erzielten 150,000 Stück jungen Karpfen werden zu Anfang des kommenden Monats ausgelegt: 90,000 Stück in die Stolpe, 50,000 Stück in die Wipper, 5000 Stück in die Lupon, 5000 Stück in die Loba. In der vorgenannten Anstalt sind von 70 gefangenen Laichfischen überhaupt 593,000 befruchtete Eier gewonnen, von denen 368,000 an auswärtige Brutanstalten versandt, und 225,000 in Stolp verbrütet wurden.

Im Saale am Westendsee hielt gestern der evangelische Arbeiter-Verein einen Familienabend ab, zu welchem sich die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins zahlreich eingefunden hatten. Nach Erlebigung einiger geschäftlicher Mittheilungen nahm Herr Dr. med. Neumeister das Wort zu seinem Vortrage über die Trunksucht. Die ebenso lehrreichen, wie interessanten Ausführungen des Vortragenden wurden seitens der Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Redner hob hervor, daß die Meisten die Schäden der Trunksucht und die Gefahr, welche dieselbe für den Körper bringt, gar nicht kennen. Man könne aber die Beobachtung machen, daß die Trinker häufiger krank werden und daß die Krankheit meist nur langsam heile. Die Lebenskraft würde geschwächt. Sowohl Branntwein, als auch Bier und Wein seien, wenn unmaßig getrunken, dem Körper schädlich. Freilich sei hier zu bemerken, daß der Prozentsatz von Spiritus in den verschiedenen Getränken auch ein verschiedener ist. In dem Branntwein seien 40—50 Prozent, im Bier nur 4 Prozent, im Wein 10—15 Prozent Spiritus enthalten. Nunmehr geht Redner auf die Wirkungen des Alkohols des näheren ein. Einen besonderen Reiz übe der Spiritus auf das Gehirn aus, weiter aber werden auch die Brustbildung, der Magen, Leber und Nieren vom Spiritus beeinflusst. Es sei das irrige Ansicht, wenn man meine, der Branntwein wärme, im Gegentheil werde die Wärme von innen nach außen getrieben. Aber was für ein Mittel gebe es denn, so fragt Redner, die Trunksucht zu heilen? Man sage häufig, der Trinker solle nicht mehr trinken, er solle es ganz aufgeben. Das sei aber nach seiner (Redner's) Meinung falsch. Nur die Unmäßigkeit müsse bekämpft werden. Ein eigentliches Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht gebe es nicht, wenn nicht bei dem Betroffenen der feste eigene Wille da sei, dem Trunke zu entsagen. Mit Freunden sei zu begründen, daß der Trunksuchtigezeitung ins Auge gefaßt hat, die Trinker in eine Heilanstalt zu bringen; es sei dies ein sehr wichtiges Moment. Schließlich müsse ja auch eine sittliche, höhere Macht hinzukommen, um einen dem Trunke ergebenen Menschen ganz zu retten. — Dem Vortrage schloß sich eine lebhaft Diskussion an.

Der Verteidiger eines Untersuchungsgefangenen in Berlin hat deshalb, weil sein an seinen Klienten gerichteter Brief eröffnet worden ist, Strafantrag gestellt. Der erste Staatsanwalt und der Ober-Staatsanwalt haben aber die Erhebung einer Anklage ablehnen müssen, weil nicht hat ermittelt werden können, welcher Beamte den Brief geöffnet hat. Der Verteidiger hat daraufhin sich an den Justizminister mit der Bitte gerichtet, Anordnungen zu treffen, durch die ermöglicht werde, anzuführen, wer an Untersuchungsgefangenen gerichtete, nach § 148 der Strafprozeßordnung nicht zu eröffnende Briefe öffnet.

### Konzert.

Zu dem am Sonnabend Abend in der Aula des Marienstifts-Symphonien für Zwecke des inneren Mission, insbesondere zum Besten der hienun gegründeten Mädchenheim des „Christlichen Sonntagvereins junger Mädchen“ veranstalteten Konzert hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die den einzelnen Vorträgen mit großem Interesse folgte und dieselben beifällig entgegennahm. Außer zwei von einer gesungenen Dilettantin gewandt zu Gehör gebrachten Klavierstücken bot das gewählte Programm ausschließlich Vokalcompositionen, deren Ausführung Frauen ledig bedingte. Mit ihren Sängerinnen gütig übernommen hatte. Ein äußerst wirksamer Chor mit Klavierbegleitung von Margarete „Brüderlied“, sehr präzis und gut intonirt wiedergegeben, stellte von vornherein die Leistungsfähigkeit der jungen Damen im Ensemble-gesang in bester Licht. Daß dieselben a capella nicht bloß eben so richtig, sondern auch schon zu singen verstehen, zeigte sich des weitern in der gelungenen Durchführung der Mägdlichen Komposition: „Keine Sorg um den Weg“. Den Abschluß der herrlichen Darbietungen machte ein frischer Ton aus „Manfred“ von Mendels, dessen treffliche harmonische Gestaltung bei einer sehr guten Wiedergabe von vorzüglicher Wirkung

war. Nicht minder gefielen die überall von guter Schule zugehenden vokal-solistischen Spenden, die mit wachsendem Beifall aufgenommen wurden und in der „Hochzeit“ von Dessauer einen besonders schönen Abschluß fanden.

Die gesammte Klavierbegleitung lag in Händen einer jungen Dame, die dieselbe unter Benutzung eines Klavierpianos, vom Herrn Kommissionsrathe Wolkowenauer gütig zur Verfügung gestellten Flügel in sehr anerkennenswerther Weise ausführte und sich dadurch um das Konzert ein wesentliches Verdienst erwarb.

### Aus den Provinzen.

**Baselwald, 23. April.** Bei den Fundamentarbeiten zu dem Jacoby'schen Speicher an der Ucker, wo in vergangener Woche bereits ein völlig erhaltenes Skelett aufgefunden wurde, ist heute Vormittag ein Sarg bloßgelegt. Der Sargdeckel war eingestürzt und lag auf den gänzlich zerfallenen Knochenresten. An anderen Stellen war man auf eingerammte Eichenpfähle gestoßen, so daß wohl die Möglichkeit nahe liegt, daß hier ein Arm der Ucker in früheren Jahrhunderten entlang ging und die Pfähle von einer Brücke herstammten.

### Kunst und Literatur.

Die Winterzeit ist zu Ende, die düstigen Balkonten verwinden und an ihre Stelle tritt das einfach-elegante Promenaden-Rosium, das dem beginnenden Frühling gerecht wird und doch der schwankenden Witterung Widerstand leistet. Diese Uebergangsperiode findet in dem Moment des neuesten, sechsten Heftes der „**Musikischen Frauen-Zeitung**“ (Verlag von Fr. Piper'sche in Berlin) ihren sachgemäßen Ausdruck. Neben dem Gesellschaftsroman taucht die Straßentelente auf; der leichte Schmal und das kurze Kästchen erheben den wärmenden, die ganze Figur umhüllenden Paletot. Auf dem Gebiete der Handarbeiten dürfte die Yalta-Arbeit, eine leicht ausführbare Nachahmung der Smyrna-Sticker, das besondere Interesse der Damen erregen. In dem belletristischen Theil des Heftes ist neben einer Novelle von Nathalie von Blotzky (M. v. Eichen) eine Hochgebirgs-Geschichte von Hermine Billinger hervorzuhellen. [60]

Wir machen darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen eine Kunstausstellung über höchst werthvolle Gemälde in München, Christophstraße 2, bei Hugo Helbing stattfindet.

Der „**Frühlingsglaube an Wien**“, das von den Sängern der Berliner Liedertafel beim ersten Auftreten in der österröischen Hauptstadt unter so stürmlichem Beifall gesungene, von B. Kisch verfasste, von Zander komponirte Lied hat den nachstehenden Text:

Hoch über uns mit raschem Flug  
Sah'n wir des Frühlings Voten zieh'n.  
Neugierig uns ihr Zwitschern frug:  
„Ihr Säger aus Norden — wohin der Zug?“  
„Zur Perle der Donau, nach Wien, nach Wien,  
Zum herrlichen Wien, zum fröhlichen Wien,  
Zum deutschen, liebeseligen Wien,  
Zur Perle der Donau, nach Wien, nach Wien.“  
Sei uns gegrüßt Du deutsches Rom,  
Du Stadt der Kunst und Melodien,  
Gegrüßt, ehrwürdiger Stephansdom,  
Du Hort des deutschen Lebens am deutschen Strom,  
Viel tausendmal sei uns gegrüßt, o Wien,  
Du herrliches Wien etc.  
Gegrüßt Ihr Brüder, eng verwandt!  
Ein gleicher Geist ward uns verlieh'n.  
Schlagt ein in deutsche Bruderhand,  
Erneut mit uns heut' das heilige Band  
Ihr treudeutschen Herzen von Wien, von Wien,  
Vom herrlichen Wien etc.  
Wollt' einst in wilder Zeiten Lauf  
Der Veng des Friedens band entfleih'n,  
Wenn Welterstürme zieh'n herauf,  
So höre Dein Frühling doch nimmer auf,  
Du bleibe das strahlende, schöne Wien,  
Das herrliche Wien etc.

### Bermischte Nachrichten.

**Berlin.** Den Tod durch Selbstverbrennung suchte und fand am Sonnabend der Sohn des in der Köpenickerstraße wohnhaften Hausbesizers und Dentillateurs St. Der erst dreizehnjährige St. litt an Lebensüberdruß und hatte schon früher einen missglückten Versuch gemacht, seinem Leben im Wasser ein gewaltsames Ende zu bereiten. Die Familie hatte ihn seines Gemüthszustandes wegen auf einige Zeit in einer Anstalt in Charlottenburg untergebracht, aus welcher er vor dem Niereste in das elterliche Haus zurückgeführt war. Am Sonnabend Morgen begab sich der unglückliche junge Mann in den Spirituosenkeller, öffnete ein Faß Spiritus, mit welchem er seine Kleider tränkte, die er sodann in Brand setzte. Durch das Stöhnen des Unglücklichen und den hervorquellenden Rauch aufmerksam gemacht, begab sich eine Hausbesitzerin nach dem Keller, wo sich ihr ein entsetzlicher Anblick bot, der junge St. trat ihr, am ganzen Leibe brennend, mit den Worten: „Guten Morgen!“ entgegen. Mit Hilfe schleunigst herbeigerufener Hausbesitzer gelang es zwar, die brennenden Kleidungsstücke zu entfernen und den mit Brandwunden bedeckten Unglücklichen nach der elterlichen Wohnung zu schaffen, doch gab es für ihn keine Hilfe mehr. Nachmittags gegen drei Uhr trat der Tod in Folge der erhaltenen Brandwunden ein.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann auch am amtlichen Munde, und der wackere Beamte, der mit eigener Lebensgefahr eine drohende Eisenbahnkatastrophe abgewendet, wird sich immerhin freuen, wenn er in offiziellen, Amtsblatt der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg nachstehende Anerkennung seiner tapferen That liest: „Am Abend des 15. Februar d. J. wurden die Geleise auf der Ueberfahrt am westlichen Ende des Bahnhofs freiliegend durch ein führerloses Fuhrwerk, dessen Pferde in den Bahngaben gerathen waren und aus demselben durch den allein anwesenden Weichensteller nicht entfernt werden konnten, gesperrt, als sich ein Unterzug von Königsutter der Station näherte. Das Fahrsignal am Abschlusgleitwagen konnte nicht in das Haltesignal umgewandelt werden, da die Pferde auf den vom Signal-Stellwert nach dem Abschlusgleitwagen führenden Drahtzügen lagen. Die dem Zuge drohende Gefahr wurde durch den Hülfsweichensteller Sölter, der, ohne sich zwecklos bei den Pferden aufzuhalten, dem Zuge entgegenließ und demselben mit der Handlaterne das Haltesignal gab, noch rechtzeitig abgewendet. Dem Sölter ist in Anerkennung der hierbei bewiesenen Umsicht und Entschlossenheit eine Belohnung von — 3 Mark bewilligt worden. Königlich Eisenbahn-Direktion.“ — Dem wohlverdienten Lobe gegenüber klingt die klingende Anerkennung der Behörde freilich sehr — bescheiden, so bescheiden fast, wie das Tagesein-

kommen des Hülfsweichenstellers Sölter in Freiliegend (Herzogthum Braunschweig) und so wenig der gefährdeten Sachlage entsprechend, daß man, falls es sich nicht um eine amtliche Veröffentlichung handelte, recht gern einen Druckfehler annehmen möchte, den die Behörde noch richtig stellen wüßte. Vielleicht hat aber die Adresse des pflichttreuen Beamten; auch für weitere Kreise Interesse!

Dieser Tage trug sich während der Auf-führung des Stückes „Kapitän Papalisse“ in einem Theater zu Valencia ein Vorfalle zu, der beweist, daß „auch“ geniale Improvisationen bei einer Vorstellung nicht aller Welt willkommen sind. In dem Stücke mißfiel sich einige Schauspieler unter das Publikum, um vom Zuschauer aus mitzuwirken. Kaum hatte nun der Künstler Miralles seinen Sperrschirm in reifer Reife eingenommen, als ihm ein frecher Dieb seine goldene Uhr entwandte. Der Schauspieler packte den Strolch beim Kragen und rief mit Stentorstimme: „Schuleute, zu Hilfe! Ein Dieb! Ein Dieb!“ Das Publikum glaubte, daß dieser Zwischenfall mit zum Stück gehörte und lachte hell auf. Auch die Schuleute lachten mit gutmüthigem Kopfschütteln dazu und rührten sich nicht vom Fleck. „Das ist keine Komödie“, schrie der Künstler mit verzweifelter Stimme, „der Kerl hat meine Uhr.“ Die Stimme klang so natürlich, daß das Publikum vor sich „ausgezeichnetem Spiel“ in ein donnerndes Beifallsstürmen ausbrach. Inzwischen war es dem Diebe gelungen, sich aus den Händen des Künstlers loszumachen und sich weiteren Kundgebungen des Publikums zu entziehen. Darnach stellte sich der wahre Thatsachstand zu Aller Befriedigung heraus.

Ein fürchterliches Unglück hat sich, nach Meldungen aus America, am Dienstag in Madras Bort in Pennsylvanien zugezogen. Während der Vorstellung im Wördes-Theater gab ein einziger Frank Sergeant Proben seiner Geschicklichkeit als Scharfschütze. Die Hauptnummer des Programms war der Teltisch. Ein Apfel wurde auf den Kopf seines Gehäuses gelegt, Sergeant wendete den Wädel um zu feuern und zielte mittels eines Spiegels. Zum Entsetzen der Zuschauer stürzte der Gehäule gleich nach dem Abfeuern des Schusses zusammen. Die Kugel war durch das Gehirn gedrungen. Sergeant hatte das Kunststück seit fünf Jahren ausgeführt, ohne den Apfel jemals zu verfehlen.

In Semendria hat sich ein Vorfalle zugezogen, der in schauerlicher Weise zeigt, wie weit menschlicher Wahn vertragen kann. Der in der dortigen Festung stationirte Artilleriecorporal Jisa Konstantinowitsch träumte wiederholt, das unterhalb eines Thurmes der Festung ein großer Schatz verborgen sei. Um den Schatz zu heben, wäre es notwendig, die Stelle mit dem Wute eines Menschenbergen zu besprengen. Wenn dann das Herz in den menschlichen Körper zurückgelegt werde, finde man beim Erheben nicht nur den Schatz in einer mächtigen eisernen Kiste, sondern man werde auch auf eine gläserne Flasche stoßen, in der sich eine Wunderessenz befindet, mit welcher der Körper, dem das Herz entnommen wurde, nur besprengt zu werden braucht, um das Leben in demselben zurückzurufen. Der Corporal vertraute sein Geheimniß dem Artilleristen Basille Rabulovics an und machte ihm den Auftrag, sich abzuschlagen zu lassen, damit mit Hilfe seines Herzblutes der Schatz geborgen werden kann. Aber trotz allen Zuredens war der Artillerist nicht zu überzeugen, daß seine Wiederverlebung mittelst des erträumten Wunderwassers unbedingt sicher sei und er lehnte die menschenfreundliche Proposition ab. Darauf erklärte sich der Corporal selbst dazu bereit, sich abzuschlagen zu lassen, und der Artillerist erwiderte sich nun geneigt, auf die Intentionen seines Vorgesetzten einzugehen. Am Sonntag, Nachts 11 Uhr, verließen Beide insgeheim die Festung und begaben sich an die betreffende Stelle. Der Corporal schärfte dem Soldaten nochmals alle Einzelheiten des Verfahrens ein; dann entleerte er sich und ließ sich willig die Kehle mit einem Messer durchschneiden, das er selbst geschliffen hatte. Der Soldat vollzog die That, genau wie der Corporal es geträumt hatte, und ging dann eifrig ans Graben. Er grub die ganze Nacht bis zum Morgen, der Schweiß rann ihm von der Stirn — aber er fand weder die eisernen Kiste mit dem Schätze, noch die Flasche mit dem Elizir. Von Schrecken und Ermüdung erfaßt, sank er an der Unglücksstätte bewußtlos zusammen. Vor dem Untersuchungsrichter von Semendria erzählte er den Vorgang, wie hier geschildert. Die Aus-sagen der Kameraden lauten derart, daß sie diese Darstellung zu bestätigen scheinen. Nur das Kriegsministerium, welches einen Auditoriat-beamten zur Untersuchung entsendet hat, scheint Zweifel zu hegen und hat Rabulovics in Ketten legen lassen, da es die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erachtet, daß Rabulovics die ganze Geschichte mit dem Schätze nur erfunden und seinen ihm vorgelegten Corporal aus Privatrage ge-tödtet hat.

### Börsen-Berichte.

**Berlin, 25. April.** Weizen per April/Mai 191,25 bis 190,00 Mark, per Mai/Juni 188,75 Mark, per Juni/Juli 187,25 Mark.  
**Roggen** per April/Mai 190,75 bis 192,50 Mark, per Mai/Juni 185,50 Mark, per Juni/Juli 179,50 Mark.  
**Rübsöl** per April/Mai 53,60 Mark, per September/October 51,40 Mark.  
**Spiritus** loco 70er 40,80 Mark, per April/Mai 70er 40,30 Mark, per August-September 70er 42,00 Mark.  
**Safer** per April/Mai 147,00 Mark, per Juni/Juli 147,25 Mark.  
**Petroleum** per April 22,20 Mark.  
**London.** Wetter: Regen.

**Berlin, 25. April. Schluß-Kurse.**

4 1/2% Consols	104,70	London lang	—
5% do.	99,50	London kurz	—
Deutsche Reichsbank	98,80	Amsterdamm kurz	—
Romm. Anleihe 1870/73	98,60	Paris lang	—
1% Reichsbank	98,80	Belien lang	—
do. 5% Wien-Ostb.	65,10	Wien lang	91,00
Ungar. Goldrente	58,00	Neue Dampf-Kom.	—
Amst. 1861er Anleihe	97,40	(Stettin)	84,00
do. 1873er do.	82,00	Stett. Dampf-Kom.	100,00
do. 1880er do.	96,00	„ „ „	110,00
do. 1888er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1890er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1892er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1894er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1896er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1898er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1900er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1902er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1904er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1906er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1908er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1910er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1912er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1914er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1916er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1918er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1920er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1922er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1924er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1926er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1928er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1930er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1932er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1934er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1936er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1938er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1940er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1942er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1944er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1946er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1948er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1950er do.	98,50	„ „ „	—

**Ultimo-Kurse:**

Amst. 1861er Anleihe	102,50
Amst. 1873er do.	102,50
Amst. 1880er do.	102,50
Amst. 1888er do.	102,50
Amst. 1890er do.	102,50
Amst. 1892er do.	102,50
Amst. 1894er do.	102,50
Amst. 1896er do.	102,50
Amst. 1898er do.	102,50
Amst. 1900er do.	102,50
Amst. 1902er do.	102,50
Amst. 1904er do.	102,50
Amst. 1906er do.	102,50
Amst. 1908er do.	102,50
Amst. 1910er do.	102,50
Amst. 1912er do.	102,50
Amst. 1914er do.	102,50
Amst. 1916er do.	102,50
Amst. 1918er do.	102,50
Amst. 1920er do.	102,50
Amst. 1922er do.	102,50
Amst. 1924er do.	102,50
Amst. 1926er do.	102,50
Amst. 1928er do.	102,50
Amst. 1930er do.	102,50
Amst. 1932er do.	102,50
Amst. 1934er do.	102,50
Amst. 1936er do.	102,50
Amst. 1938er do.	102,50
Amst. 1940er do.	102,50
Amst. 1942er do.	102,50
Amst. 1944er do.	102,50
Amst. 1946er do.	102,50
Amst. 1948er do.	102,50
Amst. 1950er do.	102,50

**London, 25. April. Wetter: Regen.**

4 1/2% Consols	104,70	London lang	—
5% do.	99,50	London kurz	—
Deutsche Reichsbank	98,80	Amsterdamm kurz	—
Romm. Anleihe 1870/73	98,60	Paris lang	—
1% Reichsbank	98,80	Belien lang	—
do. 5% Wien-Ostb.	65,10	Wien lang	91,00
Ungar. Goldrente	58,00	Neue Dampf-Kom.	—
Amst. 1861er Anleihe	97,40	(Stettin)	84,00
do. 1873er do.	82,00	Stett. Dampf-Kom.	100,00
do. 1880er do.	96,00	„ „ „	110,00
do. 1888er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1890er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1892er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1894er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1896er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1898er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1900er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1902er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1904er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1906er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1908er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1910er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1912er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1914er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1916er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1918er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1920er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1922er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1924er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1926er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1928er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1930er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1932er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1934er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1936er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1938er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1940er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1942er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1944er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1946er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1948er do.	98,50	„ „ „	—
do. 1950er do.	98,50	„ „ „	—

**Stettin, 25. April.** Wetter: Bewölkt. Temperatur + 11° Reaumur. Barometer 761 Millimeter. — Wind: W.  
**Weizen** wenig verändert, per 1000 Kilogramm loco 200—213 bez., per April/Mai 203,00—203,50 bez., per Mai/Juni 203,00 bez., per Juni/Juli 202,50 bez.  
**Roggen** loco, per 1000 Kilogramm loco 185—195 bez., per April/Mai 197,50 bez., per Mai/Juni 193,00 bez., per Juni/Juli 187,50—187 bez., per Juli/August —, per September/October —.  
**Gerste** ohne Handel.  
**Safer** per 1000 Kilogramm loco pomeranisches 143 bis 154 bez.  
**Rübsöl** geschäftslos, per 100 Kilogramm loco ohne Faß, bei Kleinigkeiten —, per April/Mai 53,00 bez., per September/October 51,75 bez.  
**Weizen** ohne Handel.  
**Spiritus** maiter, per 100 Liter a 100 Prozent loco 70er 40 bez., per April/Mai 70er 40 nom., per Juli/August 70er —, per August-September 70er 41,8 nom., per September/October 70er —.  
Angemeldet: 1000 Zentner Roggen.  
Regulirungspreise: Weizen 203,25, Roggen 197,50, 70er Spiritus 40, Rübsöl —.

**Hamburger Futtermittelmarkt.**  
Original-Bericht von G. und E. Häbers in Hamburg am 23. April 1892.  
In Folge der kühlen, trockenen Witterung schreitet die Vegetation sehr langsam vor, man befürchtet deshalb Futtermangel im Mai; dadurch begründet sich die vermehrte Nachfrage für Futtermittel.

Reisfuchermehl 3,00—7,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 3,25—6,75 Mark per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen; 3,25 bis 7,25 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg; 3,00—6,75 Mark per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreidebesen 6,00 bis 7,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg, — bis — Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Viehtreter 5,50—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erntungsflächen und Erntungsmaß 6,75 bis 8,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatgut und Baumwollsaatmehl 6,25 bis 7,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kohnsmaatgut und Kohnsmaatmehl 6,90—7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Balmfencheln 6,00—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapsfucheln 5,50—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerikanisch verjollt) 5,80—6,20 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie 5,40—6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie 5,00—5,40 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.

**Bremen, 23. April.** (Wochen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßlosfrei. Rubig. loco 5,90 Br. Baumwolle fest.

**Wien, 23. April.** Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,99 G, 9,01 B, per Herbst 8,36 G, 8,38 B. Roggen per Frühjahr 8,86 G, 8,88 B, per Herbst 7,41 G, 7,43 B. Mais per Mai/Juni 5,18 G, 5,21 B, per Juli/August 5,29 G, 5,31 B. Safer per Frühjahr 5,86 G, 5,88 B, per Herbst 5,89 G, 5,91 B.

**Amsterdam, 23. April.** Java-Kaffee loco ordinär 52,00.  
**Amsterdam, 23. April.** Nachmittags. Banca 100 56,50.  
**Amsterdam, 23. April.** Nachmittags. Weizen per Mai 208, per November 212. Roggen per Mai 187, per October 165.

**Antwerpen, 23. April.** Getreidemarkt. Safer behauptet. Roggen behauptet. Safer behauptet. Gerste behauptet.  
**Antwerpen, 23. April.** Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 14 B, per April — B, per Mai 13 1/2 B, per September-December 14 B. Rubig.

**Paris, 23. April.** Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) rubig, 88%, loco 36,25 bis 36,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 36,50, per Mai 36,62 1/2, per Juni-August 36,87 1/2, per October-Januar 36,10.  
**Paris, 23. April.** Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

Kours vom 22	
3% amortis. Rent.	97,55
3% Rente.	96,82 1/2
4 1/2% Rente.	105,75
5% Rente.	88,92 1/2
5% Rente.	93,25
5% Rente.	93,25
5% Rente.	93,25
5% Rente.	93,